



Philosophische Fakultät IV  
Institut für Rehabilitationswissenschaften  
Abteilung Rehabilitationspsychologie

## **Richtlinien zum Verfassen prüfungsrelevanter schriftlicher Arbeiten**

### **Präambel**

„Was gehört denn alles auf das Deckblatt drauf?!“ oder „Welchen Umfang darf eine Diplomarbeit überhaupt haben?!“: Diese und ähnlich lautende, immer wieder gestellte Fragen Studierender im Zusammenhang mit dem Verfassen schriftlicher Arbeiten gaben uns letztendlich Anlass, eine entsprechende Richtlinie zu verfassen und herauszugeben. Wir haben uns hierbei an den gängigen nationalen und internationalen Standards orientiert, aber auch die eine oder andere eigene Vorstellung – vor allem inhaltlicher Art – mit berücksichtigt. Entstanden ist die nun vorliegende Richtlinie zum Verfassen prüfungsrelevanter schriftlicher Arbeiten, die jenen Studierenden, die ihre Arbeit an der Abteilung Rehabilitationspsychologie schreiben oder schreiben wollen, eine Orientierung geben soll.

Abt. Rehabilitationspsychologie  
Prof. Dr. E. Breitenbach / Dr. A. Kuschel

Berlin, im April 2011



## Inhaltsverzeichnis

1.	Formale und inhaltliche Vorgaben für Hausarbeiten, Praktikumsberichte, Diplom- und Examensarbeiten.....	4
2.	Aufbau des inhaltlichen Teils der Arbeit.....	5
2.1	Zusammenfassung (Abstract).....	5
2.2	Bestandteile von nicht-empirischen Arbeiten.....	6
2.3	Bestandteile von empirischen Arbeiten.....	7
3.	Formale Vorgaben.....	8
3.1	Formatierung und Layout.....	8
3.2	Aufbau und Bestandteile.....	8
3.3	Quellenangaben im Text.....	9
3.4	Literaturverzeichnis.....	11
	Literaturempfehlungen.....	15
	Anhang.....	16

## 1. Formale und inhaltliche Vorgaben für Hausarbeiten, Praktikumsberichte, Diplom- und Examensarbeiten

- *Hausarbeiten* als schriftliche Modulabschlussprüfungen (nach § 5ff. der Studienordnungen im Rahmen der Studiengänge BA Rehabilitationswissenschaften und BA Rehabilitationspädagogik): Umfang ca. 10-15 Seiten (exkl. Deckblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis). Solche Arbeiten sind thematisch eng anzulegen, z. B. relevante Quellen analysieren oder zwei Theorien zu einem Themengebiet vergleichend gegenüberstellen.
- *Praktikumsberichte* im Rahmen eines sechsmonatigen Praktikums im Hauptstudium im Diplomstudiengang Rehabilitationspädagogik: Umfang 25-35 Seiten (inkl. Literatur, Verzeichnisse und Anhänge). Inhaltlich sollen ein kurzer Erfahrungsbericht (ca. eine Seite) und die Bearbeitung einer konkreten wissenschaftlichen Fragestellung enthalten sein. Die wissenschaftliche Fragestellung ist *vorher* mit dem Betreuenden\* abzusprechen. Sie sollte eine inhaltliche Leitlinie für das Praktikum sein.
- *Abschlussarbeiten*: Umfang bei BA-Arbeiten ca. 40 Seiten, bei MA-Arbeiten 50 Seiten, bei Diplomarbeiten zwischen 80 und 100 Seiten (jeweils inklusive Verzeichnisse). Es können empirische Arbeiten oder Literaturarbeiten geschrieben werden. Literaturarbeiten sollten eine Zusammenstellung und eine kritische Analyse des aktuellen Stands der Literatur zu einem Thema umfassen. Empirische Arbeiten sind sowohl für quantitative als auch für qualitative Methoden möglich. Das konkrete Thema und die Fragestellung sind jeweils mit dem Betreuenden vorzubespochen.

Bei der Festlegung einer Frage- oder Problemstellung sollten Sie darauf achten, diese so konkret wie möglich zu formulieren und sinnvoll einzuschränken, damit Ihre Arbeit später nicht ausufert oder nur oberflächlich bleibt. Oft fällt das sehr schwer, sprechen Sie sich deswegen mit dem Betreuenden ab. Wie man zu einer konkreten, klar umrissenen Fragestellung kommen kann, können Sie zum Beispiel bei Eco (2010) nachlesen.

---

\* Anmerkung: Zur besseren Lesbarkeit wird auf die Nennung der weiblichen Form verzichtet.

## 2. Aufbau des inhaltlichen Teils der Arbeit

In Abhängigkeit vom Charakter der Arbeit (empirisch oder nicht-empirisch) ergeben sich unterschiedliche Gliederungen. Wie diese Untergliederungen aussehen und was die einzelnen Gliederungspunkte enthalten sollen, ist in Abschnitt 2.2 für nicht-empirische Arbeiten und in Abschnitt 2.3 für empirische Arbeiten beschrieben. Am Beginn jeder Arbeit steht jedoch immer das Abstract, das die Kernaussagen der Arbeit kurz zusammenfasst.

### 2.1 Zusammenfassung (Abstract)

Das Abstract informiert den Lesenden kurz über Inhalt, Argumentationsgang und Ergebnis der Arbeit. Folgende Kriterien sollen bei der Abfassung von Abstracts berücksichtigt werden:

- *Vollständigkeit:* Das Abstract soll alle erforderlichen Informationen enthalten und ohne Rückgriff auf die komplette Originalarbeit verständlich sein.
- *Genauigkeit:* Inhaltliche Schwerpunkte, Meinungen und Terminologie des Originals sollen im Abstract beibehalten werden.
- *Objektivität:* Das Abstract soll den Inhalt des Originals ohne Wertung wiedergeben.
- *Kürze:* Das Abstract soll so kurz wie möglich sein; Unwesentliches und Wiederholungen sollen vermieden werden. (Faustregel: Seitenanzahl der Arbeit = Zeilenanzahl des Abstracts, maximal jedoch 20 Zeilen).
- *Verständlichkeit:* Das Abstract soll ohne spezifische Kenntnisse, z. B. auch für Angehörige einer Nachbarwissenschaft, verständlich sein. Insbesondere sollten keine spezifischen Kenntnisse der deutschen, österreichischen oder schweizerischen Verhältnisse (etwa des Schulsystems) und der deutschsprachigen diagnostischen Verfahren vorausgesetzt werden.

Im Anhang B sind zwei Beispiele für Zusammenfassungen aufgeführt.

## **2.2 Bestandteile von nicht-empirischen Arbeiten**

### **Einleitung**

- soll zur Themenstellung hinführen
- soll das Thema ein- und abgrenzen und die konkreten Fragestellungen formulieren
- soll die Relevanz der Themenstellung deutlich machen
- nennt Gründe für die Konzentration auf bestimmte Aspekte des Themas
- gibt einen Überblick über den Aufbau der Arbeit und begründet die Vorgehensweise

### **Hauptteil**

- enthält die systematische Behandlung des Themas
- präsentiert die Argumentation, die einem nachvollziehbaren ‚roten Faden‘ folgt und in sich konsistent ist
- enthält einzelne Abschnitte, die in Aufbau und Inhalt der beabsichtigten Argumentationsfolge entsprechen
- enthält am Ende eines jeden Kapitels Übergänge, die zwischen den einzelnen Kapiteln Verbindungen herstellen (rückblickende Zusammenfassung oder Vorschau)

### **Schluss**

- enthält eine Zusammenfassung der Ergebnisse
- beantwortet die eingangs aufgeworfene Fragestellung
- gibt einen Ausblick auf weiterführende Fragestellungen

## **2.3 Bestandteile von empirischen Arbeiten**

### **Einleitung**

- Definition des Konstrukts in der Literatur, eventuell Kritik nach eigenen Maßstäben
- Problemstellung: Einordnung in den aktuellen Stand der Forschung (z. B. anhand anderer empirischer Studien)
- Ableitung einer wissenschaftlichen Fragestellung aus dem aktuellen Forschungsstand oder aus einer praktischen Problemstellung, Formulierung von Erwartungen bzw. konkreten Hypothesen

### **Methoden**

- Beschreibung der Stichprobe: Rekrutierungsmethode und Zusammensetzung
- Beschreibung des methodischen Vorgehens und der Forschungsinstrumente
- Beschreibung der verwendeten Untersuchungsmethoden bzw. Instrumente oder Tests (Aufgabentyp, Antwortmodus, Validitätsbereich Zeitaufwand, ...) und Begründung, warum gerade diese verwendet wurden
- Beschreibung der Datenerhebung bzw. Durchführungs-, Auswertungs- und Interpretationsbeschreibung für die verwendeten Instrumente

### **Ergebnisse**

- Stellungnahme zu den eingangs aufgestellten Fragestellungen bzw. Hypothesen (zur Veranschaulichung Tabellen oder Abbildungen verwenden)

### **Interpretation/Diskussion**

- Zusammenstellung und Interpretation der Ergebnisse im Hinblick auf Problem- und Fragestellung
- Diskussion widersprüchlicher Ergebnisse und Betrachtung von Schwachstellen und möglichen Fehlerquellen der Untersuchung
- Einordnung der Ergebnisse in den eingangs dargestellten theoretischen Hintergrund

### **Fazit/Ausblick/Resümee**

- Aufgreifen der zentralen Gedanken der Arbeit
- Ausblick auf mögliche Weiterentwicklungen, weitere Fragestellungen

### 3. Formale Vorgaben

#### 3.1 Formatierung und Layout

Für den Text sind folgende Einstellungen zu verwenden: Times New Roman mit Schriftgröße 12pt, Arial mit Schriftgröße 11pt oder vergleichbare, nicht zu exotisch wirkende Schriftarten mit entsprechender Größenanpassung (Orientierung: 1900-2100 Zeichen pro Seite). Der Zeilenabstand sollte 1½-zeilig sein. Der Seitenrand links und rechts beträgt 3 bis 3,5cm bzw. 2,5cm oben und unten. Die Seiten sind mit arabischen Ziffern zu nummerieren, beginnend mit dem Deckblatt, wobei auf dem Deckblatt selbst keine Seitenzahl erscheint. Abbildungen und Tabellen sollten nur im Text erscheinen, wenn der Text darauf Bezug nimmt. Sie sollten durchnummeriert sein und einen Titel haben, der bei Abbildungen *unterhalb* des Bildes und bei Tabellen *oberhalb* der Tabelle zu platzieren ist.

Hervorhebungen sollten mit Kursivschrift erfolgen und sparsam eingesetzt werden. Wenn in Blocksatz geschrieben wird, sollte auch Silbentrennung eingestellt werden. Wenn die Arbeit doppelseitig gedruckt wird, so sollten Sie entsprechend dickeres Papier benutzen, damit der Text nicht durchscheint und die Lesbarkeit nicht eingeschränkt wird. Fußnoten sollten sparsam und *nicht* für Quellenangaben verwendet werden.

#### 3.2 Aufbau und Bestandteile

Jede wissenschaftliche Arbeit beginnt mit einem Deckblatt, auf dem folgende Angaben zu verzeichnen sind (Beispiele für das Deckblatt sind im Anhang zu finden):

- Titel und Bezeichnung der Arbeit (Diplomarbeit, Bachelor- oder Masterarbeit, Hausarbeit, Praktikumsbericht usw.)
- Vor- und Zuname des Verfassers
- Studienrichtung, Matrikelnummer
- Name des Dozenten
- Datum der Einreichung

Neben dem inhaltlichen Teil enthält eine wissenschaftliche Arbeit folgende Verzeichnisse:

- *das Inhaltsverzeichnis* mit Seitenzahlen, direkt nach dem Deckblatt
- *das Abkürzungsverzeichnis*, wenn in der Arbeit Abkürzungen verwendet werden, die nicht im Duden verzeichnet sind, direkt nach dem Inhaltsverzeichnis

- *das Abbildungs- bzw. Tabellenverzeichnis* mit Seitenzahlen, wenn eine Arbeit mehr als drei Abbildungen bzw. Tabellen enthält, entweder nach dem Inhaltsverzeichnis oder direkt vor dem Literaturverzeichnis
- *das Literaturverzeichnis*, das *sämtliche* Literatur enthält, aus der sinngemäß oder wörtlich zitiert wurde (Aufbau s. Punkt 3.4)

Nach dem inhaltlichen Teil der Arbeit und allen Verzeichnissen schließt sich der Anhang an. In den Anhang sollten alle ergänzenden bzw. den Textfluss unterbrechenden Darstellungen aufgenommen werden, die für das Verständnis des Textes nicht unbedingt nötig, aber für das Nachvollziehen des Vorgehens sinnvoll sind (z. B. umfangreichere Tabellen oder Grafiken, verwendete Erhebungsinstrumente/Fragebögen, Auswertungsschemata, Kodierpläne, Versuchsanweisungen). Inhaltlich getrennte Unterpunkte des Anhangs sollten voneinander abgesetzt werden. Gegebenenfalls ist ein Anhangsverzeichnis voranzustellen, in dem die einzelnen Teile mit Großbuchstaben zu benennen sind (z. B. Anhang A: Instruktion, Anhang B: Fragebogen, Anhang C: Kodierplan).

Bei prüfungsrelevanten Arbeiten ist die Eidesstattliche Erklärung obligat, deren aktuellen Wortlaut das Prüfungsamt nach erfolgter Anmeldung mitteilt (ein Beispiel finden Sie im Anhang C).

### 3.3 Quellenangaben im Text

Die Herkunft einer Aussage wird durch die Angabe der Quelle, in der Regel eine Publikation, belegt. Im Text erfolgt ein Kurzhinweis (sog. Amerikanische Zitierweise), durch den der Leser im alphabetisch gereihten Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit die vollständige Angabe auffinden kann. Prinzipiell erfolgt die Quellenangabe durch Anführung des *Familiennamens des Autors* sowie des *Erscheinungsjahres* bzw. wenn kein individueller Autor vorliegt, durch jene Angabe, unter der das Werk im Literaturverzeichnis aufgeführt ist. Unterschieden wird zwischen sinngemäßigem und wörtlichem Zitieren. Zuerst folgen Hinweise für das sinngemäße Zitieren von Quellen.

#### ■ Werk eines Einzelautors:

nach einer zu belegenden Aussage wird der Name des Autors/der Autorin und, durch ein Komma getrennt, das Erscheinungsjahr in Klammern angegeben.

*Beispiel:* ... eine frühe Beschäftigung mit diesem Phänomen (Barlett, 1932) ...

Ist der Name Bestandteil des Textes, wird unmittelbar nach dem Namen das Erscheinungsjahr des Werkes in Klammern gesetzt.

*Beispiel:* ... schon Bartlett (1932) beschäftigte sich mit diesem Phänomen ...

■ Werk von zwei oder mehr Autoren:

Ein Werk von zwei Autoren wird bei jedem Bezug stets unter der Angabe beider Namen zitiert. Im Text werden beide Namen durch *und* verbunden, innerhalb von Klammern, bei Tabellen und im Literaturverzeichnis durch das Et-Zeichen &.

*Beispiel:* ... wie Müller und Schumann (1993) zeigen ...

*Beispiel:* ... weitere Untersuchungen (Müller & Schumann, 1993) ...

■ Hat ein Werk mehr als zwei, aber weniger als sechs Autoren, werden beim ersten Bezug auf dieses Werk im Text sämtliche Autoren aufgeführt. Die Namen der Autoren werden durch Kommata getrennt, zwischen dem vorletzten und dem letzten Namen steht das Wort „und“ ohne vorhergehendes Komma. Nachfolgende Angaben dieses Werkes enthalten nur mehr den Namen des ersten Autors, gefolgt von der Angabe *et al.* und dem Jahr.

*Beispiel beim ersten Auftreten:* Baschek, Bredenkamp, Oehrle und Wippich (1977)

*Beispiel weitere Verweise:* Baschek et al. (1977)

Wörtliche Zitate sollen dazu dienen, Begriffe zu klären, Behauptungen zu belegen, Sachverhalte darzustellen und die eigene Argumentation plausibel zu machen. Wörtliche Zitate sollten eher sparsam verwendet werden und nur, wenn sie wirklich eine Funktion haben. Wörtliche Zitate sind kein Füllstoff. Folgendes ist zu beachten:

- Zitate sollen eingeleitet werden
- Zitate sollen sinnvoll in den Text eingebunden sein
- Zitate sollen kommentiert werden
- Argumentationsgang sollen nicht aus verschiedenen Zitaten „zusammenkomponiert“ werden

Die genaue Quellenangabe eines wörtlichen Zitats steht unmittelbar nach dem das Zitat abschließenden Anführungszeichen oder am Ende eines Blockzitats. Die Quellenangabe enthält Autor, Erscheinungsjahr und Seitenangaben. Soweit es sich um kürzere Zitate handelt, sind sie im Text in doppelte Anführungszeichen einzuschließen:

*Beispiel:*

Der Aussage, „dass nur ein Ausschnitt des Werkes von Neymann und Pearson in der Methodik unseres Faches angekommen ist“ (Tack, 2005, S. 88), ist uneingeschränkt zuzustimmen.

Längere Zitate (mehr als 40 Wörter) sind als eingerückte, freistehende Blöcke ohne einschließende Anführungszeichen darzustellen (Blockzitate).

*Beispiel:*

Traxel (1974) gibt folgende Umschreibung:

Die Psychologie von heute versteht sich als eine Erfahrungswissenschaft. Die Feststellung gilt insofern allgemein, als sich sämtliche gegenwärtig bestehenden Richtungen der Psychologie auf die Erfahrung als Grundlage berufen, auch wenn sie im Einzelnen die Erfahrungsdaten auf verschiedene Arten gewinnen und sie unterschiedlich verarbeiten. (S. 15)

Auslassungen innerhalb von Zitaten werden durch [...] gekennzeichnet. Einfügungen jeder Art stehen ebenfalls in eckigen Klammern. Zitate in alter Rechtschreibung werden üblicherweise *nicht* den neuen Standards angepasst.

### 3.4 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis enthält für den Leser die notwendigen Informationen, um die in der Arbeit angeführten Quellen identifizieren und in Bibliotheken auffinden zu können. In das Literaturverzeichnis dürfen nur jene Arbeiten aufgenommen werden, auf die in der Arbeit auch wirklich Bezug genommen wird. Umgekehrt muss jede Quelle, die im Text zitiert wird, im Literaturverzeichnis aufgeführt sein. Es ist daher sorgfältig zu prüfen, ob jede Angabe an *beiden* Stellen vorhanden ist und ob die Quellenangabe im Text mit der Darstellung im Literaturverzeichnis übereinstimmt.

Jede Literaturangabe enthält üblicherweise:

- Autor(en) und Autorin(nen),
- Erscheinungsjahr,
- Titel,
- Erscheinungsangaben.

Bei der Formatierung des Literaturverzeichnisses und den notwendigen Angaben zu den Quellen unterscheidet man Zeitschriftenartikel, Monographien, Beiträge in Herausgeberwerken und elektronische Medien. Es gelten folgende Richtlinien:

■ Zeitschriftenartikel:

Autor, A.A.; Autor, B.B. & Autor, C.C. (Erscheinungsjahr). Titel des Artikels. *Name der Zeitschrift, Nummer des Jahrgangs, S. (Anfang-Ende).*

*Beispiel (ein Autor):*

Borg, I. (1984). Das additive Konsonantenproblem der multidimensionalen Skalierung. *Zeitschrift für Sozialpsychologie, 15, 248-253.*

*Beispiel (mehrere Autoren):*

Brandstätter, J., Krampen, G. & Warndorf, P. K. (1985). Entwicklungsbezogene Handlungsorientierungen und Emotionen im Erwachsenenalter. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 17, 41-52.*

*Beispiel (Gesamtheft einer Zeitschrift):*

Tack, W. (Hrsg.) (1985). Veränderungsmessung [Themenheft]. *Diagnostica, 32 (1).*

*Beispiel (Artikel in Tageszeitung):*

Zimmer, D.E. (1986, 16. Mai). Wörterbuchtest. *Die Zeit, S. 47-48.*

■ Monographie:

Autor, A.A.; Autor, B.B. & Autor, C.C. (Erscheinungsjahr). *Titel der Arbeit.* Ort: Verlag.

*Beispiel (ein Autor):*

Szagan, G. (2006). *Sprachentwicklung beim Kind. Ein Lehrbuch.* Weinheim und Basel: Beltz.

*Beispiel (Herausgeberwerk):*

Brickenkamp, R. (Hrsg.). (2002). *Handbuch psychologischer und pädagogischer Tests (3., vollst. überarbeitete und erweiterte Aufl.).* Göttingen: Hogrefe.

■ Beitrag in einem Herausgeberwerk:

Name des Autors (Erscheinungsjahr). Titel des Aufsatzes. In Name der Herausgeber (Hrsg.), *Titel des Sammelbandes (S. Anfang-Ende).* Verlagsort: Verlag.

*Beispiel 1:*

Meuser, M. & Nagel, U. (1991). Expertenwissen und Experteninterview. In R. Hitzler, A. Honer & C. Maeder (Hrsg.), *Expertenwissen. Die institutionalisierte Kompetenz zur Konstruktion von Wirklichkeit* (S. 180-192). Opladen: Westdeutscher Verlag.

*Beispiel 2:*

Fydrich, T. (2002). Diagnostik und Intervention in der Klinischen Psychologie. In M. Amelang & W. Zielinski (Hrsg.), *Psychologische Diagnostik und Intervention* (S. 443-485). Berlin: Springer.

■ Elektronische Medien:

Name des Autors (Erscheinungsjahr). *Titel*. Datum des Zugriffs unter URL

*Beispiel 1:*

Textor, M. (2006). *Elternarbeit mit Migrant/innen*. Zugriff am 28. April 2006 unter <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1438.html>

*Beispiel 2:*

Richter, A. (2005). *Risiko und Resilienz*. Zugriff am 24. April 2006 unter <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1286.pdf>

In den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (2007) wird darauf hingewiesen, dass es „durch die Angabe ‚verfügbar unter‘ vor der URL kenntlich gemacht werden“ sollte, wenn „die URL lediglich auf eine allgemeine Seite verweist, von der aus man wiederum zu den zitierten Inhalten gelangt“ (S. 91). Gemäß diesen Richtlinien reicht es auch aus, wenn die Informationen aus einer Online-Datenbank stammen, deren Namen anzugeben.

*Beispiel 3:*

Eid, M. & Langeheine, R. (1999). The measurement of consistency and occasion specificity and its application to the measurement of affect. *Psychological Methods*, 4, 100-116. Retrieved November 19, 2000, from the PsycARTICLES Database.

Die Auflistung im Literaturverzeichnis erfolgt alphabetisch sortiert nach Namen der Autoren. Hat man sich auf mehrere Werke eines Autors bezogen, so werden diese in chronologischer Reihenfolge nach Erscheinungsjahr aufgelistet. Mehrere Texte desselben Autors aus einem

Jahr werden mit a, b, c usw. – z. B. Müller, A. (1981a) – gekennzeichnet. Am Ende einer jeden Quellenangabe folgt ein Punkt.

Zur Erstellung des Literaturverzeichnisses empfehlen wir, das Programm Citavi (siehe auch <http://www.citavi.com/hu-berlin>) zu benutzen. In der kostenlosen Software zur Literaturverwaltung und Wissensorganisation wird dazu der Zitationsstil *Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPS, 3. Aufl.)* ausgewählt.

## Literaturempfehlungen

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.). (2007). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (3., überarbeitete und erweiterte Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

Eco, U. (2010). *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften* (13. Aufl.). Wien: UTB facultas.wuv.

Spoun, S. & Domnik, D.B. (2004). *Erfolgreich studieren. Ein Handbuch für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler*. München: Pearson.

Theisen, M. R. (2004). *Wissenschaftliches Arbeiten – Technik, Methodik, Form* (12., neu bearbeitete Auflage). München: Vahlen.

## **Anhang**

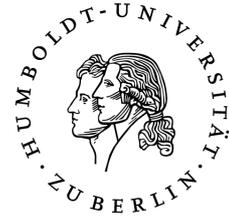
Anhang A: Beispiele zur Gestaltung des Deckblatts

Anhang B: Beispiele für Abstracts

Anhang C: Beispieltext für die Eidesstattliche Erklärung

Anhang D: Kurzanleitung zur Arbeit mit Citavi

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



**Titel**  
**- Untertitel -**

Hausarbeit als Modul begleitende Teilprüfung nach § 9ff der Studienordnung

Modul : ...

Dozent: ...

Veranstaltung: Seminar Rehabilitationspsychologie, im Sommersemester 2006

Verfasser/in: ....., Matrikelnummer .....

Studienrichtung: BA Rehabilitationswissenschaften oder BA Rehabilitationspädagogik

Eingereicht am: ...

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



**Titel**  
**- Untertitel -**

Diplomarbeit

Erstgutachter: ...

Zweitgutachter: ...

Von: ....., Matrikelnummer .....

Studienrichtung: Rehabilitationspädagogik (Diplom)

Eingereicht am: ....

### **Beispiel 1:**

#### **Abstract einer empirischen Arbeit**

Vor dem Hintergrund lerntheoretischer Konzepte soll die Bedeutung von kognitiven Persönlichkeitsvariablen bei der Entwicklung von Phobien abgeklärt werden. Als bedeutsame Variablen wurden die Angstabwehrdimension "Repression-Sensitization", "Feldabhängigkeit/Feldunabhängigkeit" und "Kontrollüberzeugungen" (Internalität, Externalität) ausgewählt. Je 20 Personen einer Therapiegruppe (Phobiker) und einer Vergleichsgruppe wurden zu zwei Messzeitpunkten untersucht. Erhebungsinstrumente waren die "Repression-Sensitization-Skala" von Krohne, der "IPC-Fragebogen zu Kontrollüberzeugungen" von Krampen und zwölf Items des "Embedded Figures Test" (EFT) nach Jackson. Von den untersuchten Variablen trennte die Variable Repression-Sensitization am deutlichsten zwischen Phobikern und Nicht-Phobikern. Aus den Ergebnissen wird der Schluss gezogen, dass kognitive Persönlichkeitsvariablen Hinweise auf präventive Maßnahmen und die effiziente Gestaltung des Therapieprozesses bei Phobikern geben können.

*Schlagerworte: Phobien – Repression Sensitization – Feldabhängigkeit – Internale, externe Kontrollüberzeugung – Ätiologie*

### **Beispiel 2:**

#### **Abstract einer nicht-empirischen Arbeit**

Ausgehend von einer kurzen Diskussion der Begriffe "Sozialtherapie" und "Sozialtherapeutische Anstalt" wird eine derartige Modellanstalt in Erlangen näher dargestellt (Personal, Klienten, Zuweisungspraxis, Therapieverlauf). Es folgen eine Besprechung kritischer Einwände gegen die therapeutische Behandlung Straffälliger sowie Hinweise auf aktuelle Probleme der Sozialtherapie (praxisbegleitende Schulung des Personals, Rollenkonflikte der Bediensteten, Entwicklung spezieller Behandlungsverfahren, Mangel an wissenschaftlicher Begleitforschung). Auf die Notwendigkeit des gezielten Ausbaus solcher Angebote wird eingegangen.

### **Eidesstattliche Erklärung**

Ich versichere, dass ich die vorliegende Diplomarbeit/BA-Arbeit/MA-Arbeit/Hausarbeit als Modul begleitende Teilprüfung zum Thema ... in der gesetzten Frist selbständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet und Zitate sowie inhaltliche Entlehnungen unter genauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe.

---

Ort, Datum

---

Unterschrift

## Anhang D: Kurzanleitung zur Arbeit mit Citavi

- Download Citavi 3: <http://www.citavi.com>
- Freeware-Version Citavi Pro: Literaturdatenbank für 100 Titel
- unbegrenzte Titelzahl (aber zeitlich befristet) mit HU-Lizenz, Anforderung der (Studenten-)Lizenz unter <http://www.citavi.com/hu-berlin>
- HU-spezifische Einstellungen (ermöglicht die Nutzung von HU-lizenzierten Datenbanken in Citavi):  
<http://www.ub.hu-berlin.de> > Mehr Dienstleistungen > Literaturverwaltung > Datei mit HU-spezifischen Einstellungen > speichern  
danach in Citavi: Extras > Einstellungen importieren/exportieren... > „Importieren“ auswählen, Dateipfad des Downloads angeben > Weiter > Fertigstellen
- Tutorial zur Nutzung von Citavi:  
<http://www.ub.hu-berlin.de> > Online Tutorials > Literaturverwaltung mit Citavi
- weitere Anleitungen, Datenblätter etc. finden Sie unter <http://www.citavi.com> > Download > Weitere Downloads bzw. im Menüpunkt „Support“